

# Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **43 (1986)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einleitung

*Die fortschreitende Zerstörung unserer Umwelt – trotz beachtlicher Erfolge im Umweltschutz ist die Bilanz immer noch negativ – führt zunehmend zu einer Sensibilisierung breiter Bevölkerungskreise für den Naturschutz. Das Interesse an der Natur zeigt sich je länger je mehr auch in den Massenmedien und wird zum politischen Thema. Parallel zu dieser Entwicklung wird die Bevölkerung vermehrt zur Mitwirkung in den verschiedensten Bereichen staatlicher Tätigkeit aufgerufen, zum Beispiel in der Raumplanung. Dies führt nun dazu, dass Gemeinde- und Kantonsbehörden häufiger als früher mit Naturschutz-Anliegen aus dem Volk konfrontiert werden. Meistens wird dann das Naturschutzinspektorat als Fachstelle beigezogen. Uns wird dadurch eine deutliche Mehrarbeit abverlangt, die wir im Rahmen des Möglichen gerne leisten (allerdings notgedrungen zu Lasten anderer Aufgaben).*

*Recht oft müssen wir feststellen, dass die vermeintlichen «Naturschutz»-Anliegen nur einen Vorwand für andere Interessen darstellen, seien es persönliche oder politische. Naturschutz darf aber unter keinen Umständen als Schlagwort missbraucht werden. Saubere, ökologisch fundierte Argumente in jedem einzelnen Fall, verbunden mit konstruktiven Lösungsvorschlägen sind nötig, um auf die Dauer als Naturschützer glaubhaft und erfolgreich zu bleiben. Ökologie darf also nicht als Scheinargument dienen. Ebenso ist es aber wichtig, dass aus der Vielzahl von naturschützerischen Begründungen diejenigen verwendet werden, die in der jeweiligen Situation zutreffen. Dabei ist eine klare Zielsetzung hilfreich. Die Frage lautet demnach für den Naturschützer nicht, welches Vorhaben er verhindern, sondern welchen Lebensraum er erhalten will. Nur mit dieser Haltung sind konstruktive Lösungen möglich, die Bestand haben.*

*Neben der Naturschutzarbeit im Einzelfall ist es wichtig, dass die Wertvorstellungen unserer Zivilisationsgesellschaft sich so verändern, dass das Verhältnis Mensch-Natur wieder harmonisch wird. Dieser langsame Prozess kann durch Grundlagenerhebungen, regelmässige Aufklärung der Öffentlichkeit und gesamtheitliches Denken in der Politik gefördert werden.*

*Der Beitrag in Kapitel 6 über die Trittbelastung im Zusammenhang mit dem Moorpfad im Naturschutzgebiet Büselimoos zeigt, dass sich das Naturschutzinspektorat sowohl mit Grundlagenerhebungen wie mit der Aufklärung der Öffentlichkeit befasst. Vermehrt sollen in Zukunft geeignete Schutzgebiete gezielt für das Publikum erschlossen und mit Informationen versehen werden.*

*Die in Kapitel 7 über die Mineralkluft Gerstenegg beschriebenen Anstrengungen für ein geologisches Objekt widersprechen im Grunde genommen der Philosophie, nach der vor allem Lebensräume, bzw. ganze Ökosysteme geschützt werden sollen. Die nun zugänglich gemachte Mineralkluft ist jedoch in jeder Beziehung so ausserordentlich, dass sie – sozusagen als Ausnahme, die die Regel bestätigt – unser Interesse verdient.*

*Im Berichtsjahr hat das Naturschutzinspektorat zwei Mutationen zu melden: Frau Eliane SCHNEIDER, Ganztags-Sekretärin seit Januar 1983, verliess uns auf den 30. April 1985. An ihre Stelle trat am 1. Juni Frau Susanna VOGT. Herr Linand GROSJEAN, hauptamtlicher Naturschutzaufseher seit 1. Februar 1979 und vorher langjähriger Wildhüter in Saignelégier, trat auf den 31. Juli 1985 in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger hat die Forstdirektion Herrn Heinz GARO, Forstwart in Lyss, mit Amtsantritt am 1. August gewählt.*

*Beim Schreiben dieser Einleitung wissen wir, dass uns der Forstdirektor, Herr Regierungsrat E. BLASER, auf Ende Mai 1986 verlassen wird. Auf sein Wirken als oberster Naturschützer des Kantons Bern werden wir im nächsten Bericht eingehen. Heute danken wir ihm für das dem Naturschutzinspektorat im vergangenen Jahr entgegengebrachte Verständnis und die Unterstützung unserer Arbeit. Danken möchten wir auch allen Personen, die sich in unterschiedlichster Weise zugunsten der Natur eingesetzt haben.*

Denis Forter